

# Beispiele aus dem Kanton Zug : gemein ... einsam - gemeinsam

Autor(en): **Hutter, René**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Collage : Zeitschrift für Raumentwicklung = périodique du développement territorial = periodico di sviluppo territoriale**

Band (Jahr): - **(2002)**

Heft 1

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-956940>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Beispiele aus dem Kanton Zug *gemein ... einsam – gemeinsam*

## L'exemple du canton de Zoug

*Le canton de Zoug est petit, il se résume à onze communes qui ont quatre cantons pour voisins. C'est une agglomération qui a la volonté de trouver des solutions transfrontalières, notamment en*

- *élaborant un concept de développement spatial commun de la plaine de la Lorze, un espace vert commun à quatre communes*
- *en associant toutes les communes à une étude d'implantation pour des maisons-tour dans deux localités;*
- *en élaborant et en mettant en œuvre un plan directeur cantonal de la deuxième génération.*

*Collaborer et coordonner le travail est une épreuve difficile, pleine de contradictions. Cela prend beaucoup de temps. Il faut tenir compte de beaucoup de facteurs humains. Mais le jeu en vaut la chandelle.*

## Literatur:

- Lorzenebene, Kanton Zug, Gemeinden Baar, Cham, Steinhausen und Stadt Zug, 13. Juni 2001
- Hochhäuser im Kantonsgebiet von Zug, Kanton Zug, Entwurf Stand 6. September 2001

► René Hutter,  
Kantonsplaner, Amt für  
Raumplanung, Zug  
rene.hutter@bd.zg.ch

**Der Kanton Zug ist klein, hat elf Gemeinden, eine Agglomeration, vier Nachbarkantone und den Willen, Probleme über die Grenzen immer besser zu lösen.**

## Zuger Raumordnungskonzept (ROK) mit sechs Teilräumen

Der Zuger Regierungsrat beschloss am 11. September 2001 im Raumordnungskonzept (ROK) sechs Teilräume. In diesen Räumen planen Kanton und Gemeinden gemeinsam und ziehen die interessierten Kreise frühzeitig mit ein. Die Unterschiede der sechs Teilräume sind eine Stärke des Kantons und sind weiter zu akzentuieren. Die Ziele im Raumordnungskonzept sind das schriftliche Festhalten einer mehrjährigen Praxis der gelebten Zusammenarbeit.

## Entwicklungskonzept Lorzenebene

Die Stadt Zug übernahm 1998 die Initiative und lancierte die Planung «Lorzenstadt». Wie soll sich dieser zentrale Raum zwischen Zug, Baar, Cham und Steinhausen entwickeln? In einem zweistufigen Studienverfahren erarbeitete die Stadt Zug Visionen. Die Nachbargemeinden und der Kanton waren ebenfalls an den Diskussionen und Workshops dabei; aber wohl zuwenig stark eingebunden, auch was das Mitfinanzieren der Arbeiten betrifft.

Nach diesen Vorarbeiten entschieden der Kanton, die Gemeinden Baar, Steinhausen, Cham und die Stadt Zug, sich konkreter mit dem gemeinsamen Raum «Lorzenebene» auseinander zu setzen. Eine Behördendelegation führte das Projekt politisch. Sie setzte sich aus den Gemeindepräsidenten und Bauchefs der vier Gemeinden sowie drei Regierungsräten zusammen. Die Leitung hatte der Gemeindepräsident von Steinhausen. Die Fachgruppe leitete der Kantonsplaner. Zuerst mussten die Grundlagen über den Raum zusammengetragen werden. Dank dem geographischen Informationssystem konnten die Grundlagenpläne mit kleinem Aufwand erstellt werden. In einem zweiten Schritt legte die Behördendelegation die Leitidee für die räumliche Entwicklung fest. Darauf abgestützt entwickelten wir Massnahmen und bezeichneten die vorrangigen Nutzungen in der Lorzenebene. Die Behördende-

legation genehmigte am 13. Juni 2001 dreizehn Beschlüsse zur räumlichen Entwicklung. Darin enthalten sind unter anderem:

- Das Festlegen von Siedlungsbegrenzungen.
- Die Planung eines neuen Seeparkes entlang dem Zugersee.
- Die Bezeichnung von Erweiterungsgebieten der Siedlung.

Gleichzeitig beauftragte die Behördendelegation den Kanton, die richtplanrelevanten Aussagen in den Richtplan zu integrieren.

Interessant ist, dass die betroffenen Partner zum ersten Mal einen Raum gemeinsam beplanten. Die Vertreter der Gemeinde Steinhausen diskutierten also über Fragen auf dem Gemeindegebiet von Baar und umgekehrt. Die erfolgreiche Zusammenarbeit hatte zur Folge, dass der Appetit auf weitere gemeinsame Projekte wuchs...

## Hochhauskonzept Kanton Zug

Verschiedene Investoren stellten den Bauverwaltungen von Zug, Baar und Risch/Rotkreuz konkrete Pläne für Hochhäuser vor. Eine eigentliche Hochhauseuphorie brach aus, Projekte schossen wie Pilze aus dem Boden. In dieser Situation entschieden sich die Bauchefs aller Zuger Gemeinden sowie der Baudirektor des Kantons, ein gemeinsames Hochhauskonzept zu erarbeiten. Weshalb sollte sich nun Oberägeri oder Walchwil finanziell an der Studie beteiligen, da Hochhäuser für diese Gemeinden sicherlich kein Thema sind?

In der Diskussion zeigte sich, dass die Frage der Hochhäuser auch in Walchwil von Bedeutung ist: Die Walchwilerinnen und Walchwiler halten sich ab und zu auch in der Stadt Zug auf und stören (oder freuen) sich an einem 100 Meter hohen Hochhaus neben dem Bahnhof. Die Bauchefs einigten sich auf einen ausgewogenen Finanzierungsschlüssel, und eine Arbeitsgruppe machte sich ans Werk. Auch in dieser Gruppe stellten die Gemeinden die Mehrzahl der Mitglieder.

Die Studie liefert die Grundlagen für die Bezeichnung von Hochhausgebieten im Richtplan. Dies geschieht vorrangig aus einer kantonalen Optik. Die Studie steht kurz vor dem Abschluss. Als Schlusspunkt der Arbeit ist eine Vereinbarung geplant, die von allen elf Gemeinderäten unterzeichnet wird. Die zentralen Aussagen werden dann via Richtplan behördenverbindlich.

## Weitere Projekte

Eine Behördendelegation mit allen elf Bauechtern sowie drei Regierungsräten begleitet die Erarbeitung des Richtplanes. In der Steuerungsgruppe sitzen neben fünf Kantonsvertretern auch vier Bauverwalter der Gemeinden. Mehrere ganz- und halbtägige Workshops mit den Gemeinden helfen, die gemeinsame Entwicklung des Kantons Zug zu definieren.

Die Bauechtern haben der Verwaltung den Auftrag erteilt, eine einheitliche Bauordnung zu erstellen. Dazu gehören auch einheitliche Zonen und gleiche Farben für die entsprechenden Zonen auf den Plänen. Ein kleines Projekt, aber mit symbolischer Bedeutung: Zumind. erst farblich erscheinen die Zonenpläne der Gemeinden gleich. Wenn es noch gelingt, die Zonenvorschriften und Messweisen einheitlich zu gestalten, werden die Bauwilligen und Investoren vor Freude tanzen.

## Ein erstes persönliches Fazit

Zusammenarbeit lebt von Menschen: Bereit sein, neue Fragen anzugehen, ein bisschen den Gartenhag herunterzureissen, seine vorgefassten Meinungen zu hinterfragen und nicht vorzugeben zu wissen, was für den Andern gut ist, und schon ist ein grosser Schritt getan.

Zusammenarbeit und Hierarchie vertragen sich schlecht: Die Sicht der Gemeinden stimmt und die Sicht des Kantons stimmt auch. Na und? Oder kennt jemand einen Menschen, der widerspruchsfrei lebt? Widersprüche gehören zur Zusammenarbeit, es gibt nicht die Lösung und schon gar nicht die des Kantons.

Zusammenarbeit ist hart und zeitintensiv: schreiben, ändern, anpassen und nochmals schreiben, ändern und anpassen. Es gibt Vernehmlassungen und es werden Berichte und Pläne produziert. Wenn mans erreicht hat, reichts immer noch nicht.

Zusammenarbeit braucht keine neuen Planungsinstrumente: Jede Planergeneration hat das Gefühl, neue Instrumente erfinden zu müssen oder alte neu zu bezeichnen. Wir brauchen keine neuen Planungsinstrumente. Der «alte und währschafte» Richtplan oder die Nutzungspläne genügen vollauf. Wer behauptet, der Richtplan stelle nicht den Prozess in den Vordergrund, kennt den Richtplan der 2. Generation nicht.

Zusammenarbeit lebt nicht vom Mittagessen, mindestens nicht nur: ein Essen mit einem guten Wein und viele Probleme sehen anders aus. Geschichten machen die Runde, die kein E-Mail ersetzen kann. Zusammenarbeit hört nicht an der Kantonsgrenze auf: die Achillesferse meines Beitrages. Aber wir arbeiten daran.

Kanton Zug  
Gemeinden Zug, Baar, Cham und Birmensdorf

### Lorzenebene

Räumliches  
Entwicklungskonzept  
1:10'000

Grundlagenplan 2  
Siedlung, Stand 14. Sept. 2000

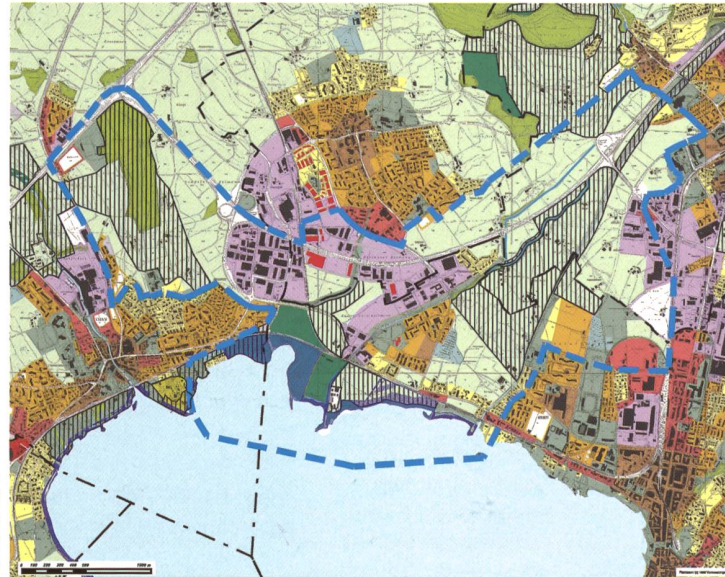
- Wohnzone 01, 02
- Wohnzone 03, 04
- Wohn- und Gewerbezone 05
- Industrie
- Industrie und Gewerbezone
- Zone des öffentlichen Verkehrs
- Gewerbezone
- Zone für Parkanlagen, Grün Zonen
- Gewerbezone 06, 07
- Landwirtschaftszone
- Landwirtschaftszone
- Park und Grün, Naturdenkmäler
- Industrie- und Dienstleistungszone
- Gewerbezone
- Gewerbezone 1, 2

- Wald
- Gewässer, Verkehrs-, Versorgungsleitungen und
- Grenzgebiete
- Sonstige

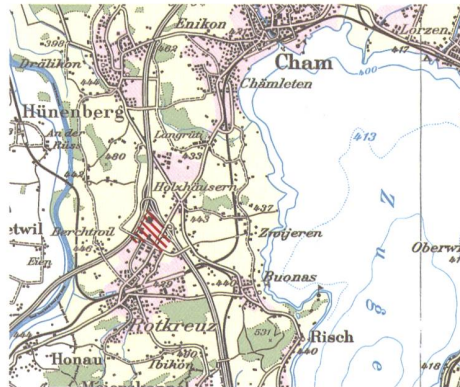
- Verkehrs

metron

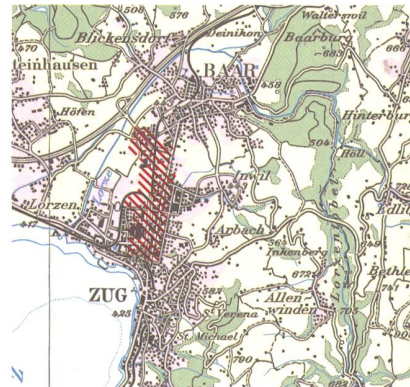
1:10'000



Planung Lorzenebene: Grundlagenplan Siedlung und Perimeter des Planungsgebietes (blaue gestrichelte Linie)



Gebiete für mögliche Standorte von Hochhäusern



Planung Lorzenebene: Wo soll die Siedlung begrenzt werden?